Zeitschrift: Tec21
Herausgeber: Schweizerischer Ingenieur- und Architektenverein
Band: 134 (2008)
Heft: 37: Schulen Bauen Lernen

Sonstiges

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

LESERBRIEF

Der in TEC21 H. 31-32/2008 erschienene Artikel «Windenergie vor Augen» hat teilweise kritische Reaktionen ausgelöst. Der folgende Leserbrief bringt sie auf den Punkt.

Landschaften seien nicht zuletzt ein grundlegender touristischer Rohstoff, schreibt Aldo Rota in seinem Editorial des Heftes «Aufwind» (TEC21 31-32/2008). Er hat recht; unter anderem sind sie auch das. Im Artikel «Windenergie vor Augen» wird der geneigte Leser dann darüber belehrt, dass auch Landschaften, die im Bundesinventar der Landschaften von nationaler Bedeutung aufgeführt sind, als potenzielle Standorte für Windkraftanlagen nicht tabu sein dürften und «zumindest eine differenzierte Prüfung der Windenergiepotenzialflächen auch in grossräumigen Landschaftsschutzgebieten nationaler und kantonaler Bedeutung einschliesslich des Waldes vorgenommen werden sollten». Wenn dann die grossräumigen Bedenken beseitigt sind, solle man für die Evaluation des Feinstandorts einen Landschaftsarchitekten zuziehen. – Sollte sich diese Fachdisziplin nicht zuerst mit grösseren und grössermassstäblichen Fragen befassen?

Im Folgenden erfährt man dann – als schon nicht mehr so geneigter Leser – detailliert, wie man diese Eingriffe kompensieren könnte. Unter anderem könnte man im Vordergrund von sichtexponierten Windmühlen Bäume pflanzen. Zwecks Ablenkung. Darauf folgen Vorschläge, wie man die Höhe der Anlage in Kompensationsschuld ummünzen könnte. Das alles mutet so zynisch an, dass man mit Oscar Wilde sagen muss: «Der Zyniker ist ein Mensch, der von allem den Preis und von nichts den Wert kennt.»

Es geht um den Wert von Landschaft. Und zwar nicht im Sinne des «grundlegenden touristischen Rohstoffs», sondern im Sinne von Schönheit, Identifikation, Heimat, Geschichte, Naturverbundenheit und ähnlichen Soft Issues, zu deutsch: Sentimentalitäten. Es geht hier unter anderem um die Jurahöhen, eine der wenigen erhaltenen agrarisch geprägten und weitgehend unverschandelten Landschaften dieses Landes, die in der Standortevaluation des Bundes «prioritär» mit den hässlichen Stickeln gespickt werden sollen. Der Schaden, der damit angerichtet wird, steht in keinem Verhältnis zum lachhaft niedrigen Anteil an der Energieversorgung des Landes, der damit – auch bei intensivstem Ausbau – gedeckt werden könnte. Ein wichtiger Aspekt, den der Artikel aber verschweigt.

Dieser Leser ist ein sentimentaler Liebhaber der Landschaft, der sofort und gern bereit wäre, im persönlichen Konsum die lumpigen Prozente an Energie, die er aus Windkraft beziehen könnte, nicht zu verbrauchen und uns so die Windmühlen auf den Jurahöhen zu ersparen. Wieder mit Oscar Wilde bekennt er: «Der Sentimentale ist ein Mensch, der in allem einen lächerlich hohen Wert sieht und von keinem einzigen den Marktpreis kennt.» Der Wert der Landschaft ist in der Tat lächerlich hoch, und niemand kann ihren Marktpreis kennen, denn es gibt ihn nicht.

Hansjörg Gadient, dipl. Arch. ETH, Architekturpublizist, hj.gadient@bluewin.ch, www.gadient.eu

KURZMELDUNGEN

NEUER CAMPUS FÜR DIE FHNW

(sda/js) In Olten SO soll für die Fachhochschule Nordwestschweiz (FHNW) bis 2013 ein Campus gebaut werden. Der Solothurner Kantonsrat bewilligte Ende August einstimmig den Kredit von 86.7 Mio. Franken; das letzte Wort hat das Volk. Der Campus soll beim Bahnhof Olten errichtet werden. Der Kanton will den Neubau an die FHNW vermieten und rechnet mit Einnahmen von 5.3 Mio. Franken pro Jahr.

Bei der Überführung der Fachhochschule in die neue, von den Kantonen Aargau und Solothurn sowie beider Basel getragene FHNW hatte sich Solothurn verpflichtet, bis 2015 einen Neubau zu errichten. Die Fachhochschule in Olten leide an Raumnot, sagte Bildungsdirektor Klaus Fischer. Die Zahl der Studierenden wird gemäss Prognosen in den kommenden fünf Jahren um 700 auf 2700 steigen. Am Standort Olten befinden sich die Fachbereiche Wirtschaft, Soziale Arbeit, angewandte Psychologie und Optometrie der FHNW. An die Gesamtkosten leisten der Bund 19.5 Millionen und die Stadt Olten 6.7 Mio. Franken. Die Nettoinvestition des Kantons beträgt 60.5 Mio. Franken. Der solothurnische Souverän wird im November in einer Volksabstimmung über den Bruttokredit zu entscheiden haben.

BAUBEGINN AUF DEM TONI-AREAL

(sda/js) Der Bauentscheid für den Um- und Ausbau des Toni-Areals in Zürich West ist rechtskräftig. Der Beginn der Bauarbeiten hängt davon ab, wann der Kantonsrat einen Kredit genehmigt. Geplant ist der Start auf Ende 2008/Anfang 2009.

Das Toni-Areal soll ab 2012 von der Zürcher Fachhochschule (ZFH) als Standort der Zürcher Hochschule der Künste (ZHdK) und von den Departementen Soziale Arbeit und Angewandte Psychologie der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften (ZHAW) genutzt werden; gegenwärtig sind die beiden Hochschulen an 44 Standorten innerhalb des Kantons verteilt. Darüber hinaus sollen Flächen für öffentliche und halböffentliche Nutzungen in den Bereichen Bildung und Kultur sowie 90 Mietwohnungen realisiert werden. Weiter umfasst das von den Zürcher Architekten EM2N entworfene Projekt ein Schul-, Kultur- und Wohngebäude, das von einem 22-stöckigen Bau von 75 m Höhe überragt wird. 70 000 der 92 000 m² grossen Nutzfläche werden die dort einziehenden Hochschulen belegen.

Der Innenausbau wird den Kanton 89.5 Millionen kosten. Die Miete der Räumlichkeiten beträgt jährlich maximal 15.2 Mio. Franken – unter der Voraussetzung, der Kantonsrat stimmt dem Kredit für den Mieterausbau der Liegenschaft in der Höhe von rund 138 Millionen zu. Es wird von einer Bausumme von insgesamt 350 Mio. Franken ausgegangen.